



Telegramm-Adresse  
BARTHSONN NÜRNBERG

Fernsprecher Nr. 50851/54

Fernschreiber Nr. 06/2280

Hopfgut Barthhof-Hallertau

Lager Nürnberg  
Glockenhofstraße 24

Nürnberg, 15. Juli 1953  
Postfach 331

# Hopfen 1952/53

Die abwartende Haltung der Weltwirtschaft wird durch die fallende Preistendenz der wichtigsten Rohstoffe gekennzeichnet. Diese Entwicklung gab industriellen Verbraucherländern einen Vorteil gegenüber Rohstoffländern, deren Kaufkraft sich entsprechend verminderte. Anzeichen deuten darauf hin, daß die untere Preisgrenze erreicht ist.

## Wirtschaftslage

Die deutsche Devisenbilanz des Jahres 1952 erbrachte einen kleinen Ausfuhr-Überschuß. Die Guthaben Deutschlands innerhalb der EZU. (Europäische Zahlungs-Union) konnten sich der oberen Swinggrenze nähern und somit weitere Liberalisierungen ermöglichen. Angesichts dieser Entwicklung wird seitens der Regierung eine freie Konvertierbarkeit der D-Mark angestrebt. Die Dollarlücke besteht allerdings weiterhin.

Der Aufbau der deutschen Wirtschaft leidet nach wie vor unter erheblichem Kapitalmangel, der die Konkurrenzfähigkeit auf den Weltmärkten beeinträchtigt.

Folgende Länder weisen 1952 eine **Steigerung** gegenüber 1951 auf: Australien 7%, Belgien 4%, Canada 11%, Chile 21%, Deutschland 8,5%, Frankreich 12%, Italien 23%, Japan 8,5%, Luxemburg 2%, Neuseeland 4%, Niederlande 1/2%, Norwegen 3%, Österreich 33%, Portugal 3%, Saargebiet 8,5%, Südafrikanische Union 7,5%, Südwestafrika 10,5%, Schweden 4%, Schweiz 11,5%, Spanien 50%, Thailand 33%, Türkei 8%, USA. 1%.

## Bierherzeugung

Eine **Minderung** der Bierherzeugung 1952 gegenüber 1951 ist festzustellen bei: Dänemark 2%, Ecuador 2%, England 1/2 %, Finnland 1%, Iran 8,5%, Irland 1,5%, Island 6%, Jugoslawien 22%.

1 ha = 2,934 bayr. Tagwerk,	1 bayr. Tagwerk = 0,341 ha
1 ha = 2,471 acres	1 acre = 0,405 ha
1 Liter = 0,2642 gall. (USA.)	1 gall. (USA.) = 3,7853 Liter
1 Liter = 0,2201 gall. (Brit.)	1 gall. (Brit.) = 4,5435 Liter
1 hl = 100 Liter = 26,42 gall. = 0,8523 bbl. (USA.)	1 bbl. (USA.) = 31 gall. = 1,1734 hl
	22,01 gall. = 0,6114 bbl. (Brit.)
	1 bbl. (Brit.) = 36 gall. = 1,6356 hl
1 kg = 2,20462 lbs.	1 lb. = 0,45359 kg
1 shortton (sht) = 2000 lbs.	= 907,185 kg
1 longton (lgt) = 2240 lbs.	= 1016,048 kg
1 metr. Tonne = 20 Ztr. = 1000 kg = 1,10231 shorttons = 0,98419 longtons	
1 Ztr. = 50 kg = 110,23 lbs. = 0,984 cwt. (Brit.)	1 cwt. (Brit.) = 112 lbs. = 50,8 kg = 1,016 Ztr.
	1,102 cwt. (USA.)
	1 cwt. (USA.) = 100 lbs. = 45,36 kg = 0,9072 Ztr.
1 quarter (qr) = 400 lbs. = 181,44 kg (Gerste)	1 Ztr. = 0,27555 qr.
	48 lbs. = 21,77 kg (Gerste, Malz)
1 bushel (bu) = 56 lbs. = 25,4 kg (Mais, Milocorn)	1 Ztr. = 2,2965 bu.
	1 Ztr. = 1,9685 bu.
DM 1.— = US\$ —.23809 / DM 4.20 = US\$ 1.— / US\$ 2.80 = DM 11.76 = £ 1.—	
Züricher Notenkurs 1.6.53: US\$ 1.— = DM 4.49 — / sfrs. 1.— = DM. 1.04 / £ 1.— = DM 12.05	
1 mm Niederschläge = 1 Ltr. Wasser je qm, 1 mm = 0,04 inch, 1 inch = 25 mm.	

## Welt-Bierherzeugung 1952

Land	1952 Tausend Hektoliter	Land	1952 Tausend Hektoliter
U.S.A. . . . .	106.181	Norwegen . . . . .	653
England . . . . .	40.890	Peru *) . . . . .	600
Deutschland West 26.638		Indochina *) . . . . .	450
Ost 5.000*)	31.638	Singapur *) . . . . .	370
UdSSR. *) . . . . .	13.500	Luxemburg . . . . .	351
Belgien . . . . .	12.871	Algier *) . . . . .	300
Canada . . . . .	9.314	Marokko *) . . . . .	300
Tschechoslowakei *) . . . . .	9.000	Bolivien . . . . .	288
Frankreich . . . . .	8.450	Türkei . . . . .	227
Australien . . . . .	8.137	Griechenland *) . . . . .	200
Brasilien *) . . . . .	7.500	Indonesien *) . . . . .	200
Mexico *) . . . . .	6.000	Ecuador . . . . .	161
Argentinien *) . . . . .	4.000	Franz. Westafrika *) . . . . .	160
Kolumbien *) . . . . .	3.800	Kenia *) . . . . .	160
Oesterreich . . . . .	3.787	Portugal . . . . .	134
Dänemark . . . . .	3.294	Aegypten *) . . . . .	100
Polen *) . . . . .	3.100	Tunis *) . . . . .	90
Irland . . . . .	3.023	Dominikanische Republik *) . . . . .	70
Japan . . . . .	2.933	Paraguay *) . . . . .	55
Schweden . . . . .	2.732	Nigeria *) . . . . .	45
Schweiz . . . . .	2.356	Südwestafrika . . . . .	42
Italien . . . . .	1.642	Moçambique *) . . . . .	42
Niederlande . . . . .	1.610	Kamerun *) . . . . .	40
Neuseeland . . . . .	1.488	Tanganjika *) . . . . .	40
Cuba *) . . . . .	1.250	Iran . . . . .	32
Venezuela *) . . . . .	1.100	Franz. Aequatorial-Afrika *) . . . . .	30
Südafr. Union . . . . .	1.088	Elfenbeinküste *) . . . . .	30
Spanien *) . . . . .	1.075	Costa Rica . . . . .	29
Finnland . . . . .	1.072	Thailand . . . . .	20
Chile . . . . .	1.070	Uganda . . . . .	16
Jugoslawien . . . . .	922	Martinique *) . . . . .	15
Uruguay *) . . . . .	800	Island . . . . .	9
Belg. Kongo *) . . . . .	680	Indien *) . . . . .	9
Saargebiet . . . . .	654	Pakistan . . . . .	7
		Madagaskar *) . . . . .	5

\*) = Schätzung.

Die Bierherzeugung Westdeutschlands belief sich für das Kalenderjahr 1952 auf 25.849.208 hl dazu kommt noch der Ausstoß in Westberlin mit . . . . . 789.061 hl  
26.638.269 hl

In diesen Zahlen sind eingeschlossen die steuerfrei an die Besatzungsbehörden gelieferten Mengen von 438.064 hl (1951: 350.095 hl) und die Ausfuhr einschließlich Verkäufe gegen Devisen im Inland mit 419.634 hl (1951: 406.135 hl).

### Braugerste 1952

Der Gesamtbedarf des westdeutschen Braugewerbes während des Berichtszeitraumes wird zwischen 700.000—750.000 t Braugerste geschätzt. Da diese Menge im Inland nicht hergestellt werden konnte, wurden zur Entspannung des erwarteten engen Marktes Einfuhren über ca. 280.000 t vornehmlich aus Dänemark vorgenommen. Hierdurch wurde die veranschlagte Fehlmenge nicht nur aufgefüllt, sondern auch der Verkauf der inländischen Restbestände erschwert. Im Frühjahr 1953 erreichte der Braugerstenpreis einen bemerkenswerten Tiefstand, der zum Teil die gesetzlich festgelegte untere Grenze von DM 41.50 je dz unterschritt. Zu diesem Zeitpunkt erging an die Brauereien ein Aufruf, die noch vorhandenen Restbestände deutscher Gerste aufzunehmen.

### Wachstum der Hopfenpflanze 1952 in Deutschland

Der Winter 1951/52 war mild. Das Aufdecken und Schneiden wurde durch regnerisches und kühles Wetter teilweise mit Schneefällen im März verzögert. Die Frühjahrsarbeiten setzten Anfang April ein und waren bei günstiger Witterung in der zweiten Hälfte April beendet.

Bei reichlich vorhandener Bodenfeuchte ergab sich nach Eintritt der ersten Wärme ein starkes Wachstum. Im Verlaufe des wechsellvollen Wetters während des Jahres 1952 erwies sich, daß die früh aufgedeckten Gärten bis Mitte Juli in der Entwicklung bevorzugt waren, ab diesem Zeitpunkt jedoch die mittelfrüh geschnittenen Anlagen das bessere Wachstum zeigten.

Kühles Wetter im Mai und Juni 1952 konnte die Hopfen nicht fördern. **Blattläuse** wurden bekämpft, ebenso wie vorbeugende Spritzungen gegen **Peronospora** vorgenommen wurden. Gegen Ende Juni setzte wärmeres Wetter mit Niederschlägen ein, welche die Entwicklung verbesserten, jedoch die Pflanzen gegen Hitze und Trockenheit im Juli nur ungenügend schützen konnten. Große Anstrengungen der Produzenten waren stellenweise durch künstliche Bewässerung notwendig, um nachhaltige Dürreschäden zu vermeiden. Die Gefahr der **Roten Spinne** war daher mit Aufmerksamkeit zu beobachten und entsprechend zu bekämpfen.

Die Hopfengärten zeigten im allgemeinen ein ungleichmäßiges Bild. Der **Anflug** war schwächer als im Vorjahre, doch konnte die **Blüte** wie auch die **Ausdoldung** von Niederschlägen Vorteil ziehen.

Die **Pflücke** begann gegen Ende August 1952 und war fast überall von gutem Wetter begünstigt. Es konnte eine gute Mittelernte eingebracht werden. Die Hopfen des Jahrganges 1952 waren in Farbe und Aroma durchschnittlich befriedigend. Der Bitterstoffgehalt war nicht so groß wie im Vorjahre, doch war das Produkt gleichmäßiger gewachsen, so daß der Qualitätsrahmen enger als 1951 lag. Anhaltende Regen und feuchte Witterung im September erschwerten die Trocknung und Anlieferung an die Siegelhallen.

In der **Hallertau** verzögerten Regen- und Schneefälle die Frühjahrsarbeiten bis Anfang April. Das Aufdecken und Schneiden begann allgemein am 7. April 1952 und wurde bei günstiger Witterung Ende April beendet. In vielen Anlagen wurden Fehlstellen durch **Engerlingsschaden** festgestellt.

Anfang Mai wurde die Entwicklung der Pflanzen durch günstiges Wetter gefördert, während kältere Witterung gegen Ende Mai das Wachstum hemmte. Gegen **Peronospora** wurde gespritzt; die **Rote Spinne** war durch die Entwicklung des Wetters keine Gefahr. Ende Mai wurde in einigen Gärten das Welken und Absterben von Reben beobachtet, eine Folge von **Verätzungsschäden** durch Streumittel gegen Engerlinge.

Regen und Wärme im Juni 1952 waren für die Pflanze günstig. Vereinzelt wurde Ende Juni bereits **Frühblüte** beobachtet. Der Pflanzenstand war um diese Zeit noch ungleich, doch hatten die schwächeren Gärten aufgeholt und die allgemeine Entwicklung konnte als verbessert angesehen werden.

Anfang Juli 1952 setzte heißes und trockenes Wetter ein, wobei sich die Hopfen zunächst gut weiter entwickelten und auch die schwächeren Gärten gefördert wurden. Intensiver Sonnenschein veranlaßte ein schnelles Wachstum, so daß die Anlagen bald Gerüsthöhe erreicht hatten. Ab Mitte dieses äußerst regenarmen Monats wurden Dürreschäden insbesondere aus den leichten Lagen gemeldet. Im letzten Drittel Juli 1952 konnte ein Niederschlag die Pflanzen wieder etwas auffrischen. Eine wesentliche Auswirkung auf die Blüte konnte nicht mehr beobachtet werden. Erfrischende Regenfälle Anfang bis Mitte August verbesserten die Ernteaussichten. Die **Ausdoldung** fiel nicht gleichmäßig aus. Die **Spinnmilbe** blieb für die Bezirke Pfeffenhausen und Siegenburg eine akute Gefahr. Die **Pflücke** begann vereinzelt am 21. August, allgemein am 24. August und wurde bei günstigem Wetter etwa zwei Tage früher als gewöhnlich beendet.

Wetterdaten des Hopfenversuchsgutes Hüll/Hallertau							
1952	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September
Monatliche Niederschläge in mm	114	33.2	46.6	97.4	13.9	54.0	127.1
Monatsmittel der Lufttemperatur in °C	3.0	9.4	12.0	15.9	19.2	18.5	10.4
Maximum der Lufttemperatur in °C	14.8	23.0	27.0	31.6	35.0	35.5	23.0
Minimum der Lufttemperatur in °C	-7.9	-6.5	-2.3	4.6	6.1	3.1	-0.6
Monatsmittel der rel. Luftfeuchte in %	82	79	74	74	63	70	82
Besondere Wettererscheinungen	8 Tage Reif 1 Gewittertag 2 Tage m. Schnee	2 Tage Reif 1 Tag Gewitter 2 Tage mit Schnee	2 Tage Reif 2 Gewittertage	1 Tag mit Hagel 2 Gewittertage	1 Gewittertag	3 Gewittertage 1 Tag Windstärke 6	1 Tag Gewitter 1 Tag Reif 2 Tage W 6 2 Tage W 8 1 Tag Hagel

Die Hallertauer Hopfen der Ernte 1952 waren kleindoldiger als im Vorjahre. Die Farbe war durchweg frisch grün, das reichlich vorhandene Lupulin von heller Farbe und gutem Aroma.

## Anbauflächen und Ernten der Jahre 1951 und 1952

	Anbauflächen in ha 1951	Hektarertrag in Ztr. zu je 50 Kilo	Ernteertrag 1951 in Ztr. zu 50 Kilo	Anbauflächen in ha 1952	Hektarertrag in Ztr. zu je 50 Kilo	Ernteertrag 1952 in Ztr. zu 50 Kilo
Hallertau . . . . .	4.890	38,3	187.229	5,057	28,7	145.000
Spalt . . . . .	828	33,3	27.561	847	24,8	21.000
Hersbrucker Gebirge . . . . .	603	25,6	15.460	619	24,2	15.000
Jura . . . . .	87	21,6	1.883	92	18,0	1.660
Bayern . . . . .	6.408	36,2	232.133	6,615	27,6	182.660
Tettnang . . . . .	613	31,9	19.558	630	31,3	19.700
R.H.W. . . . .	226	17,4	3.938	226	20,1	4.550
Baden . . . . .	18	34,8	627	20	32,7	654
Rheinpfalz . . . . .	28	21,5	601	40	15,9	635
<b>Deutschland</b> . . . . .	<b>7.293</b>	<b>35,2</b>	<b>256.857</b>	<b>7.531</b>	<b>27,6</b>	<b>208.199</b>
Saaz . . . . .						
Auscha . . . . .						
Restliche Gebiete . . . . .						
<b>Tschechoslowakei</b> . . . . .	<b>8.200</b>	<b>12,8</b>	<b>105.000 *)</b>	<b>8.300</b>	<b>9,6</b>	<b>80.000 *)</b>
Elsaß . . . . .	985	30,5	30.000	1.000	25,0	25.000
Burgund . . . . .	150	20,0	3.000	175	8,6	1.500
Nord . . . . .	225	33,3	7.500	225	22,2	5.000
Lothringen . . . . .	30	13,3	400	30	13,3	400
<b>Frankreich</b> . . . . .	<b>1.390</b>	<b>29,4</b>	<b>40.900</b>	<b>1.430</b>	<b>22,3</b>	<b>31.900</b>
Alost . . . . .	205	35,0	7.175	215	40,0	8.600
Poperinghe . . . . .	465	40,9	18.600	455	30,0	13.650
Vodelée . . . . .	7	35,0	245	7	25,7	180
<b>Belgien</b> . . . . .	<b>677</b>	<b>38,4</b>	<b>26.020</b>	<b>677</b>	<b>33,1</b>	<b>22.430</b>
Slovenien . . . . .	1.527	15,3	23.435	1.530	15,2	23.260
Backa . . . . .	180	8,3	1.500	180	3,3	600
<b>Jugoslawien</b> . . . . .	<b>1.707</b>	<b>14,6</b>	<b>24.935</b>	<b>1.710</b>	<b>13,9</b>	<b>23.860</b>
Polen . . . . .	600	16,7	10.000 *)	600	15,0	9.000 *)
UdSSR . . . . .	2.000	15,0	30.000 *)	2.500	20,0	50.000 *)
<b>Kontinent</b> . . . . .	<b>21.867</b>	<b>22,6</b>	<b>493.712</b>	<b>22.748</b>	<b>18,7</b>	<b>425.389</b>
Kent . . . . .	5.117	39,3	201.363	5.050	32,0	161.785
Hants . . . . .	275	33,0	9.086	270	32,1	8.670
Surrey . . . . .	47	36,0	1.693	49	29,3	1.437
Sussex . . . . .	862	33,4	28.832	848	25,7	21.822
Hereford . . . . .	1.895	30,8	58.450	1.908	33,7	64.247
Worcester . . . . .	871	30,0	26.145	868	32,1	27.852
übrige Gebiete . . . . .	22	35,9	791	22	47,9	1.054
<b>England</b> . . . . .	<b>9.089</b>	<b>35,9</b>	<b>326.360</b>	<b>9.015</b>	<b>31,8</b>	<b>286.869</b>
<b>Europa</b> . . . . .	<b>30.956</b>	<b>26,5</b>	<b>820.072</b>	<b>31.763</b>	<b>22,4</b>	<b>712.256</b>
Washington . . . . .	6.192	40,1	248.453	6.035	38,9	234.528
Oregon . . . . .	6.030	28,2	170.317	5.184	29,3	152.118
Californien . . . . .	3.845	34,3	131.861	3.645	37,5	136.760
Idaho . . . . .	607	38,0	23.070	648	49,9	32.369
<b>USA.</b> . . . . .	<b>16.674</b>	<b>34,4</b>	<b>573.701</b>	<b>15.512</b>	<b>35,8</b>	<b>555.775</b>
Quebec . . . . .	9	6,0	54	9		
Ontario . . . . .	37	8,6	318	37		
Brit. Columbien . . . . .	600	31,7	19.022	628		
<b>Canada</b> . . . . .	<b>646</b>	<b>30,0</b>	<b>19.394</b>	<b>674</b>	<b>33,6</b>	<b>22.680 *)</b>
Tasmania . . . . .	515	44,0	22.650	530	29,4	15.569
Victoria . . . . .	144	24,7	3.556	101	30,7	3.103
<b>Australien</b> . . . . .	<b>659</b>	<b>39,8</b>	<b>26.206</b>	<b>631</b>	<b>29,6</b>	<b>18.672 *)</b>
Neuseeland . . . . .	249	45,6	11.349	249	33,4	8.310 *)
Japan . . . . .	511	17,6	9.020	760	22,2	16.880
Mandschurei . . . . .	190	15,8	3.000 *)	100	15,0	1.500 *)
Argentinien . . . . .	35	22,3	780	77	11,7	900 *)
Süd-Afrika . . . . .	190	12,7	2.413	190	13,2	2.500 *)
<b>Welt</b> . . . . .	<b>50.110</b>	<b>29,2</b>	<b>1.465.935</b>	<b>49.956</b>	<b>26,8</b>	<b>1.339.473</b>

\*) Schätzung

Im **Spalter Gebiet** wurden die Frühjahrsarbeiten um den 10. April 1952 in Angriff genommen und gegen Ende April beendet. Stellenweise zeigten sich Schäden durch **Drahtwürmer** und **Fusarium**. **Erdflöhe** traten zum Teil stärker auf. Die Witterung war bis zur ersten Maihälfte günstig; die zweite Hälfte des Monats war zu kühl. Es kam stellenweise zu Frostschäden. Die Entwicklung der Hopfen machte im Juni sehr gute Fortschritte, so daß die Schäden der gehemmten Frühjahrsentwicklung ausgeglichen werden konnten. In der zweiten Hälfte Juni war zum Teil bereits Gerüsthöhe erreicht, Seitentriebe zeigten sich reichlich, der allgemeine Stand konnte befriedigen.

Im Juni und bis Mitte Juli war bei warmer Witterung, wenn auch kühlen Nächten, ein gutes Wachstum zu verzeichnen. Die Regenfälle waren für die Entwicklung der Pflanze nicht ausreichend. Mitte Juli machten viele Gärten einen spitzen Eindruck.

Die **Blüte** war in der zweiten Hälfte Juli 1952 allgemein, es zeigte sich zum Teil schon erste **Doldenbildung**. **Rote Spinne** und **Blattläuse** mußten bekämpft werden, Regen war dringend erwünscht, doch brachten erst Anfang August einige Niederschläge den Pflanzen Erfrischung und damit die für die Doldenbildung erforderliche Feuchtigkeit, so daß die Entwicklung allgemein verbessert werden konnte.

Die **Pflücke** begann am 20. August 1952, war am 25. August allgemein, und erbrachte eine Ernte, welche kleindoldiger als 1951 war, aber gut in der Farbe, sehr lupulinreich und von gutem Aroma.

In **Tettang** ergab sich nach einem langen und späten Winter eine sehr schnelle und plötzliche Erwärmung und entsprechendes Wachstum des Hopfens. Die Frühjahrsarbeiten waren in der zweiten Hälfte des Monats April beendet. Die spät geschnittenen Anlagen hatten im Mai unter **Erdflöhen** zu leiden. Regen gegen Ende des Monats förderte das Wachstum und hemmte die Entwicklung der **Roten Spinne**.

Feuchtes, regnerisches Wetter Anfang Juni 1952 begünstigte die **Peronospora**. Sommerliches, trockenes Wetter förderte das Wachstum der Pflanzen, die Anfang Juli durchwegs ein befriedigendes Aussehen zeigten. Trotz trockener Witterung ergab sich eine gute Entwicklung von **Blüte** und **Dolde**, die durch willkommene Niederschläge Ende Juli / Anfang August gefördert wurde.

Die **Pflücke** begann vereinzelt am 15. August 1952 und setzte am 18. August allgemein ein. Es waren genügend Pflücker vorhanden und die Ernte wurde bei gutem Wetter rasch beendet. Die Qualität war durch genügend Regen während des Wachstums begünstigt. Die Hopfen waren besser als 1951 gewachsen und ausgereift. Das Lupulin war sehr gut und reichlich vorhanden. Eine gegenüber dem Vorjahre bessere Pflücke kann hervorgehoben werden.

**Rottenburg, Herrenberg, Weilderstadt.** In den höheren Lagen dieses Anbaugesbietes lag bis Mitte April 1952 noch Schnee. Die Pflanzen zeigten bei dem verspäteten Aufdecken und Schneiden einen guten Ueberwinterungsstand. Warmes Wetter förderte anfänglich die Entwicklung. Begrenzte **Hagelschläge** richteten keine größeren Schäden an, doch zeigten sich in einzelnen Gebieten etwas stärkere Schäden durch **Engerlinge**. Im letzten Maidrittel wurde das Wetter windig und kalt, stellenweise bis zu Frostgefahr, so daß die Entwicklung der Pflanzen gehemmt wurde. Warmes und feuchtes Wetter seit Ende Mai förderte die Pflanze.

Mit dem Monat Juli setzte wärmeres, trockenes Wetter ein, das die Gefahr der **Roten Spinne** förderte. Die Seitentriebe waren allgemein gut entwickelt, die Gärten hatten fast überall Gerüsthöhe erreicht und übergeworfen, doch fanden sich dazwischen auch schwache Anlagen. Mitte Juli zeigte sich bei weiter trockenem und heißem Wetter mit wenig Niederschlägen die **Blüte** bei früh entwickelten Anlagen. Regen war um diese Zeit sehr erwünscht. Ende Juli war bei trockener, heißer Witterung und kühlen Nächten die erste **Doldenbildung** in frühen Gärten zu beobachten. Mittlere Gärten standen in voller **Blüte** und Späthopfen zeigten den ersten Blütenansatz. Leichte Niederschläge erfrischten Anfang August **Blüte** und **Dolde** in erwünschter Weise; heftige Winde verursachten zum Teil Schäden an den Pflanzen.

Gegen Ende August fielen einige Niederschläge. Die **Pflücke** begann vereinzelt bei Frühhopfen am 25. August. Die **Pflücke** des Späthopfens begann gegen den 3. September. Die Ernte wurde allgemein bei guter Witterung durchgeführt. Das trocken heiße Wachstum ergab 1952 kleine Dolden, die schön in Farbe und Lupulin bei feinem Aroma waren.

**Hersbrucker Gebirge.** Das regnerische Wetter im März 1952 ließ erst gegen den 7. April den Beginn der Frühjahrsarbeiten zu, die in der zweiten Hälfte April beendet wurden. **Erdflöhe** traten in geringem Umfang auf und schadeten nicht. Kühle Witterung in der zweiten Hälfte Mai und gelegentlicher Frost waren dem Hopfen nicht günstig.

Erwärmung und Niederschläge im Juni 1952 ergaben ein besseres Wachstum, doch war die allgemeine Entwicklung noch sehr unterschiedlich. Hitze und Trockenheit in der zweiten Hälfte Juli begünstigten die Entwicklung der **Roten Spinne**, die ständig bekämpft werden mußte. Beim Frühhopfen begann die Blüte am 20. Juli, für deren Weiterentwicklung Regen dringend notwendig war. Anfang August zeigte sich, daß Anflug und Blüte etwas schwächer als im Vorjahre zu beurteilen waren. Erwünschte Niederschläge waren der Entwicklung förderlich. In einigen Anlagen ergaben sich Sturmschäden. In der zweiten Hälfte August war der Frühhopfen weitgehend ausgedoldet, während Späthopfen in der Doldenbildung war.

Die Pflücke begann vereinzelt gegen den 25. August 1952 und war am 1. September allgemein. Sie war Mitte September beendet und wurde durch Regenfälle unterbrochen und verzögert. Die Gebirghopfen konnten in der Farbe nicht immer so befriedigen wie im Vorjahre. Die Qualitäten waren unterschiedlicher als 1951 und nicht so lupulinreich wie erwartet. Die Bitterwerte lagen jedoch hoch.

Die nasse Pflücke mag zum Teil die Ursache dafür gewesen sein, daß besonders 1952 aus dem Hersbrucker Gebirge die Hopfen zu feucht angeliefert wurden. Die nasse Anlieferung der Gebirghopfen förderte die Gefahr der Qualitätsschädigung und störte den ordentlichen Ablauf der Magazinarbeiten, da die Gebirghopfen sehr oft wegen Gefahr des Verderbs eine Sonderbehandlung erfahren mußten.

#### Bitterstoff- gehalt der 1952er Ernte

Vorliegende Analysen für die verschiedenen Herkünfte ergaben die folgenden Durchschnittswerte für Hopfen der Ernte 1952:

Herkunft	Gesamt- harze wasserfrei	Weich- harze %	Humu- lon %	Lupulon + Weich- harz Rest %	Hart- harze %	Bitter- wert nach Wöllmer				
Hallertau	16,31	13,57	83,21	6,15	37,70	7,42	45,51	2,74	16,79	7,0
Spalt	17,55	14,34	81,70	5,94	33,85	8,40	47,85	3,21	18,30	6,9
Tettnang	17,09	12,08	70,68	5,87	34,34	6,21	36,34	5,01	29,32	6,6
Württemberg	16,60	12,57	75,72	5,06	30,48	7,51	45,24	4,03	24,28	5,9
Gebirg	16,67	13,97	83,91	5,61	33,71	8,36	50,20	2,70	16,09	6,6
Elsaß	15,71	13,02	82,80	6,30	40,08	6,72	42,72	2,69	17,20	7,0
Burgund	17,96	13,53	75,31	2,21	12,30	11,32	63,01	4,43	24,69	3,5
Franz. Nordhopfen	15,08	12,13	80,35	0,96	6,31	11,18	74,04	2,95	19,65	2,2
Alost	16,30	12,20	74,84	4,58	28,10	7,62	46,74	4,10	25,16	5,4
Poperinghe	15,70	12,90	82,17	3,69	23,50	9,21	58,67	2,80	17,83	4,7
Saaz	17,56	12,59	71,70	6,93	39,48	5,66	32,22	4,97	28,30	7,6
Raudnitz	17,59	12,29	69,85	6,53	37,11	5,76	32,74	5,30	30,15	7,2
Jugoslawien	14,14	10,06	71,15	5,69	40,24	4,37	30,91	4,08	28,85	6,2
Englische Fuggles	16,84	9,19	54,66	0,95	5,65	8,24	49,01	7,65	45,34	1,9
Spanien	17,33	11,25	64,90	3,79	21,88	7,46	43,02	6,08	35,10	4,6
US Seedless California	22,99	13,19	57,39	7,03	30,59	6,16	26,80	9,80	42,61	7,7
US Seedless Idaho	21,07	16,53	78,47	6,28	29,80	10,25	48,67	4,54	21,53	7,4
US Semiseedless Idaho	16,55	14,26	86,15	4,08	24,66	10,18	61,49	2,29	13,85	5,2
US Seeded Oregon	18,52	15,26	82,39	0,88	4,76	14,38	77,63	3,26	17,61	2,5
Argentinien	15,58	14,84	95,25	3,96	25,41	10,88	69,84	0,74	4,75	5,2
Japan Nagano	19,70	16,10	81,70	6,20	31,50	9,90	50,20	3,60	18,30	7,3

#### Preis- entwicklung der 1951er Hopfen

Bei ruhigem Geschäft gingen die Notierungen für Hallertauer Hopfen während der Monate April bis September 1952 von DM 500.—/520.— auf DM 475.— je 50 kg zurück. Hersbrucker Hopfen waren stärker gefragt und erzielten im August den gleichen Preis wie Hallertauer Provenienz. Die letzten Partien deutscher Hopfen der Ernte 1951 gingen im September in den Konsum über.

#### Ernteschätzung

Die alljährlich eingesetzte Schätzungskommission stellte für 1952 eine voraussichtliche Ernte von 226.850 bis 242.850 Ztr. fest. Mit dem tatsächlichen Ergebnis von ca. 210.000 Ztr. ist auch die untere Schätzung noch nicht erreicht worden. Eine nähere Prüfung ergibt, daß die Differenz vornehmlich bei den Zahlen der Hallertau zu suchen ist. Eine Erklärung hierfür ist gegebenenfalls durch den schnellen Ablauf der Hopfenpflücke zu finden, die ein volles Ausreifen der Hopfen in manchen Fällen verhindert hat. Weiter dürften die durch Engerlingsfraß sowie Verätzung hervorgerufenen Schäden größer als ursprünglich angenommen gewesen sein und letztlich dürfte auch der Kupferbrand insbesondere in den leichteren Lagen des Anbaugesbietes Hallertau zu dem geringeren Ernteergebnis beigetragen haben.

#### Dienst- besprechung 1952

In der jährlichen Dienstbesprechung des BELF. (Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten), die am 4. September 1952 in Nürnberg stattfand, wurde der Bedarf der Inlandsbrauereien mit 170.000 Ztr. von den Vertretern der deutschen Brauindustrie angemeldet (tatsächliche Abnahme bis 1. Juni 1953 115.000 Ztr.). Eine Beschränkung der Ausfuhr wurde abgelehnt.



Marktberuhigung war es Ende September möglich, etwas günstiger anzukommen, doch blieb das Geschäftsvolumen infolge des bereits weitgehend ausverkauften Anbaugesbietes gering.

Als bemerkenswerte Tatsache während der Haupteinkaufszeit kann ein stets sechsstündiger Vorsprung der Tettninger Notierungen gegenüber den Spalter Preisen festgestellt werden.

#### Hersbruck

Die Preise setzten Ende August mit DM 450.— ein. Die allgemeine Preisentwicklung riß auch diesen Markt mit sich, dessen Notierungen in der zweiten Septemberwoche auf DM 500.— bis DM 520.— und Mitte September bereits auf DM 600.— bis DM 620.— gestiegen waren. Bei langsamem Geschäft konnte sich diese Preisbasis weiterhin halten. Im Monat Oktober wechselten die letzten Partien ihren Besitzer.

#### Nürnberger Markt

Die Höhe der Platzhandelspreise stand in keinem Verhältnis zu den Verbraucherpreisen. Das Volumen der Marktgeschäfte blieb aus diesem Grunde hinter den Vorjahren zurück. Bei ruhigem Geschäft notierten Januar/Februar 1953 Hallertauer Hopfen mit DM 785/790.—, Hersbrucker Hopfen mit DM 720.—, Tettninger und Spalter Hopfen mit DM 820/835.—. Im März gingen diese Notierungen um ca. DM 30.— je Zentner zurück. Bedingt durch die allgemeine Geschäftsruhe erfolgten Mitte April Preiseinbrüche, so daß es Ende dieses Monats möglich war, Hallertauer Hopfen zu DM 650.—, Gebirgshopfen zu DM 600.— und Spalter Hopfen zu DM 750.— je Zentner zu erwerben. Es stellte sich heraus, daß noch beträchtliche Bestände unverkauft in zweiter Hand lagen, während die Produktionsgebiete bis auf geringe Mengen ausverkauft waren. Der lebhaft Wunsch der noch vorhandenen Warenbesitzer, für ihre Hopfen einen Markt zu finden, hatte ein schnelles weiteres Abgleiten zur Folge. Die in Frage kommenden in- und ausländischen Abnehmer hatten sich auf Grund der vorher überhöhten Preislage inzwischen mit billigen ausländischen Hopfensorten versorgt. Mitte Mai wurden Hallertauer Hopfen zu DM 620.— und Ende Mai bereits zu DM 510.— je Zentner gehandelt. Zu dieser Zeit notierten Herbrucker Hopfen DM 470.— und Spalter Hopfen DM 630.—.

Die bis zum 10. Juni 1953 für Hallertauer Hopfen auf DM 450.— gesenkten Preise boten einen Anreiz für Zusatzkäufe. Die Geschäftstätigkeit nahm zu und die vorhandenen Bestände wurden erheblich reduziert.

Es steht zu hoffen, daß eine Bereinigung der noch vorhandenen Bestände der Ernte 1952 erfolgen kann bis die neue Ernte 1953 eingebracht wird.

#### Markt- betrachtung

Die unruhige Entwicklung des deutschen Hopfenmarktes 1952 bedeutet einen Rückschlag für die bisher aufstrebende deutsche Hopfenwirtschaft. Das Ergebnis der Ausfuhr zeigte gegenüber dem Vorjahre einen bedauerlichen Rückgang. Die angebauten Flächen haben sich als zu klein erwiesen, um bei Mittelernten eine zuverlässige Belieferung und Marktunterrichtung der Brauereien des In- und Auslandes zu gewährleisten. Angesichts des schwachen US-Marktes erschien das sprunghafte Anziehen der deutschen Hopfenpreise nicht gerechtfertigt und übertrieben. Ein Teil der Brauereien des In- und Auslandes versuchte, durch Zurückhaltung im Einkauf eine Beruhigung der Lage zu erreichen. Aktionen dieser Art konnten an der Grundtendenz des Marktes während der Haupteinkaufszeit nichts ändern.

Die Einfuhr amerikanischer Hopfen während der Monate Oktober/November dürfte eine stärkere Ausweitung der Hausse verhindert haben. Bestrebungen mancher Länder, sich von der Hopfeneinfuhr freizumachen, erfuhren einen neuen Auftrieb. Teilweise haben sich daraus schon dauernde Verluste für die deutsche Hopfenausfuhr ergeben.

Die scharfen Preisrückgänge deutscher Hopfen zu Ende des Geschäftsjahres 1952/53 zeigen die Gegenwirkungen auf, die sich von selbst ergeben, wenn die Belastung einer Gruppe zu stark wird. Es muß im Auge behalten werden, daß der Auslandsabnehmer die Möglichkeit hat, auf preisgünstigere Hopfen zurückzugreifen. Dadurch wird immer wieder bewiesen, daß es für landwirtschaftliche Erzeugnisse kein Monopol gibt.

#### Marktordnung

Die Preisrückgänge seit April 1953 haben in Pflanzerkreisen den Wunsch nach einer Marktordnung mit gesicherten Preisverhältnissen laut werden lassen. Die enttäuschenden Erfahrungen vergangener Jahre bei planwirtschaftlichen Maßnahmen in jedweder Hinsicht lassen die Durchführungsmöglichkeit einer Marktordnung in kritischem Licht erscheinen.

#### D.H.V.G.

Das unter dem Vorsitz des Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten zusammengesetzte Schiedsgericht sprach den im Jahre 1951 durch Gerichtsurteil aus der Deutschen Hopfen-Verkehrs-Gesellschaft ausgeschalteten Gruppen, Brauereien und Handel, am 12. August 1952 eine Auszahlung pro Gesellschaftsanteil von 125% zu. Die Kosten des Schiedsspruches wurden anteilmäßig umgelegt. Das eingeleitete Rechtsverfahren wurde rückgängig gemacht. Damit befindet sich die D.H.V.G. im alleinigen Besitz des Verbandes der deutschen Hopfenpflanzler.

Die Situation auf dem deutschen Hopfenmarkt Anfang Mai 1953 veranlaßte die D.H.V.G. zu einem Aufruf an die Hopfenpflanzler, ihre noch unverkauften Bestände gegen Anzahlung von DM 200.— je 50 kg an die genannte Gesellschaft abzuliefern. Eine Restzahlung wurde nach durchgeführtem Absatz in Aussicht gestellt.

Auf einer Versammlung des Hopfenpflanzerverbandes am 13. Februar 1953 wurde beschlossen, eine staatliche Lehr- und Forschungsanstalt für den Hopfenbau in Mainburg ins Leben zu rufen. Die Finanzierung soll durch eine Sonderabgabe der Hopfenerzeuger in Höhe von DM 5.— je 50 kg aus Hopfen der Ernte 1953 erfolgen.

**Lehr- und  
Forschungs-  
anstalt**

Im Krisenjahre 1926 wurde durch Initiative des deutschen Braugewerbes die Deutsche Gesellschaft für Hopfenforschung e. V. gegründet, welche das Hopfenversuchsgut Hüll betreibt. Es kann darauf hingewiesen werden, daß die Gesellschaft durch Belehrung über die damals noch wenig bekannte Peronospora den deutschen Hopfenbau vor schweren Schäden und teilweiser Vernichtung bewahrt hat.

**Deutsche  
Gesellschaft für  
Hopfen-  
forschung e. V.**

Ueber die Auslegung der Vorschriften über die Anwendung der Umsatzsteuer besteht weitgehende Rechtsunsicherheit. Gemäß einer Entscheidung des Reichsfinanzhofes von 1939 (RFH. 45/245) wurde dem Hopfengroßhandel die Abführung einer Umsatzsteuer von damals 2% auferlegt, da Reutern, Nachpflücken, Trocknen, Schwefeln und Einbüchsen in einem Arbeitsgang als Bearbeitung angesehen wurde. Inzwischen wurde die Umsatzsteuer auf 4% erhöht, so daß sich bei den Hopfenpreisen des Jahrganges 1953 eine vervierfachte Umsatzsteuerabgabe gegenüber dem Jahre 1939 ergibt. Durch die Zerstörung der meisten Lagerhäuser während des Krieges kann die Bearbeitung nicht immer in einem Arbeitsgange durchgeführt werden. Entgegen der früheren Behandlung versuchten nun einzelne Finanzämter, jeden einzelnen Vorgang als Bearbeitung anzusehen und die Umsatzsteuer mehrfach zu erheben, eine Maßnahme, die nicht nur den Inlandsabsatz, sondern im wesentlichen die Hopfenausfuhr betrifft.

**Umsatzsteuer**

Nachdem es nicht möglich war, eine Klärung auf dem Verhandlungswege herbeizuführen, muß dieselbe auf dem Rechtswege erreicht werden.

Die Ausfuhr von Hopfen stand weiterhin auf der Vorbehaltsliste C und unterlag somit der Erteilung von Lieferungsgenehmigungen. Eine Beschränkung der Ausfuhr während des Berichtszeitraumes fand nicht statt, obwohl sie von seiten der deutschen Brauindustrie gewünscht wurde. Es wurden nur wenige Anträge abgelehnt, deren Verkaufspreise offensichtlich nicht der Marktlage entsprachen oder bei deren Bezugsländern die Bank deutscher Länder wegen des Clearingstandes einen zeitweisen Exportstopp verhängt hatte.

**Lieferungs-  
genehmigungen**

Als die zur Verfügung stehenden Hopfenmengen für die Erfüllung der handelsvertraglichen Exportverpflichtungen der Bundesrepublik nicht auszureichen schienen, setzte im November 1952 eine schärfere Ueberprüfung der Ausfuhranträge ein. Soweit bei einigen Ländern die Vertragskontingente überschritten waren, wurden Genehmigungen nur mit Verzögerung erteilt. Eine Lockerung dieser Lenkungsmaßnahme trat bald wieder ein, als sich herausstellte, daß viele Länder weniger kauften als vorgesehen war und entsprechende Mengen für andere Verwendung frei wurden.

Abgesehen von einer Vereinfachung des Instanzenweges, der für die Erteilung von Lieferungsgenehmigungen notwendig ist, wäre eine Verlängerung der Gültigkeitsdauer von drei auf sechs Monate zu begrüßen. Im übrigen sind Bestrebungen im Gange, Hopfen von der Vorbehaltsliste abzusetzen.

Die Schwierigkeiten für die Ausfuhr deutscher Hopfen haben sich vermehrt. Infolge der aktiven deutschen Devisenbilanz waren mehrere Abnehmerländer gezwungen, Importe aus Deutschland einzuschränken.

**Ausfuhr-  
schwierigkeiten**

Durch eine Entschließung des Zentralbankrates vom 3. September 1952 wurden Zahlungen aus Brasilien nicht mehr zum offiziellen Verrechnungskurs honoriert. Den Ausfuhrfirmen blieb es überlassen, die eingehenden Gegenwerte freihändig bei deutschen Importfirmen unterzubringen. Diese unvermutete Aenderung erbrachte den Exporteuren Kursverluste und rief erhebliche Unruhe hervor, da man in dem Vorgang einen Präzedenzfall für die zukünftige überraschende Bereinigung passiver Ländersalden befürchtet.

In den Monaten Mai bis September 1952 wurden noch insgesamt 6.824 Zentner der Ernte 1951 exportiert, so daß die Gesamtausfuhr aus der Ernte 1951 die Menge von **105.260 Ztr.** erreichte.

**Deutsche  
Hopfenausfuhr  
1951**

Deutsche Hopfen-Ausfuhr Ernte 1952					
Oktober 1952 — April 1953					
Belgien . . . . .	9.100 Ztr.		Uebertrag	946 Ztr.	44.854 Ztr.
Dänemark . . . . .	2.072 "		Uruguay . . . . .	1.036 "	
Finnland . . . . .	270 "		U.S.A. . . . .	20.508 "	
Frankreich . . . . .	8.504 "		Venezuela . . . . .	600 "	
Griechenland . . . . .	4 "		AMERIKA		23.090 "
Großbritannien . . . . .	252 "		Aegypten . . . . .	100 Ztr.	
Island . . . . .	6 "		Algier . . . . .	50 "	
Italien . . . . .	5.584 "		Belg. Kongo . . . . .	1.224 "	
Kanarische Inseln . . . . .	146 "		Franz. Kamerun . . . . .	78 "	
Luxemburg . . . . .	932 "		" Marokko . . . . .	310 "	
Niederlande . . . . .	1.928 "		" Westafrika . . . . .	140 "	
Norwegen . . . . .	836 "		Südafrikan. Union . . . . .	272 "	
Oesterreich . . . . .	3.658 "		Südwestafrika . . . . .	24 "	
Portugal . . . . .	176 "		Tunis . . . . .	220 "	
Rumänien . . . . .	400 "		AFRIKA		2.418 "
Saargebiet . . . . .	688 "		Hongkong . . . . .	36 Ztr.	
Spanien . . . . .	3.122 "		Indien . . . . .	76 "	
Schweden . . . . .	3.242 "		Indochina . . . . .	400 "	
Schweiz . . . . .	2.734 "		Indonesien . . . . .	426 "	
Tschechoslowakei . . . . .	200 "		Iran . . . . .	40 "	
Ungarn . . . . .	1.000 "		Japan . . . . .	12 "	
EUROPA		44.854 Ztr.	Libanon . . . . .	20 "	
Argentinien . . . . .	22 Ztr.		Philippinen . . . . .	184 "	
Brasilien . . . . .	534 "		Thailand . . . . .	94 "	
Brit. Westindien . . . . .	150 "		Türkei . . . . .	400 "	
Franz. Westindien . . . . .	20 "		ASIEN		1.688 "
Chile . . . . .	110 "		Austral. Bund . . . . .	8 Ztr.	
Columbien . . . . .	30 "		AUSTRALIEN		8 "
Ecuador . . . . .	14 "		zusammen		72.058 Ztr.
Guatemala . . . . .	6 "				
Peru . . . . .	60 "				
Uebertrag	946 Ztr.	44.854 Ztr.			

Deutsche  
Hopfeneinfuhr

In den Monaten Mai bis September 1952 wurden lediglich 356 Ztr. Hopfen eingeführt, so daß sich die Gesamteinfuhr aus der Ernte 1951 auf 2.488 Ztr. stellte.

Ernte 1952

Die Bemühungen der deutschen Brauindustrie, im Herbst 1952 einen Ausgleich für die unerwartete Preisentwicklung des inländischen Hopfenmarktes zu finden, konnten verwirklicht werden. Ende Oktober wurde seitens der Behörden ein größerer Betrag für die Einfuhr preiswerter amerikanischer Hopfen bereitgestellt. Zusätzlich ergab sich die Möglichkeit zu Transitgeschäften, so daß die Hopfeneinfuhr nach Deutschland von Anfang Oktober 1952 bis Ende April 1953 folgende Zahlen aufweist:

Belgien . . . . .	642 Ztr.
Frankreich . . . . .	474 "
Großbritannien . . . . .	3.098 "
Italien . . . . .	100 "
Jugoslawien . . . . .	552 "
Niederlande . . . . .	544 "
Tschechoslowakei . . . . .	3.324 "
U.S.A. . . . .	8.046 "
zusammen . . . . .	<u>16.780 Ztr.</u>

Es ist hierbei zu beachten, daß ein Teil dieser Hopfen in ungebrochenem Transit wieder in das Ausland geliefert wurde.

Ein Verzeichnis der deutschen Hopfenpflanzer, das in Zusammenarbeit mit den Hopfenpflanzerverbänden herausgegeben wurde, ermöglicht eine Zusammenstellung über die Betriebsgrößen der etwa 14.000 Erzeuger im Hopfenanbau nach dem Stand von 1951 gemäß nachfolgender Aufstellung:

Betriebsgröße	Anzahl der Erzeuger							
	Hallertau	Spalt	Hersbrucker Gebirge	Jura	Tettngang	Württemberg	Baden	Rheinpfalz
bis zu 0,1 ha *)	102	145	273	12	26	127	163	16
0,11 bis 0,2 "	1066	421	492	86	258	628	63	44
0,21 " 0,3 "	1097	353	341	101	249	238	19	29
0,31 " 0,4 "	985	237	211	35	180	75	6	8
0,41 " 0,5 "	706	174	167	19	142	36	4	9
0,51 " 0,75 "	1165	292	219	23	208	15	2	2
0,76 " 1,00 "	737	138	90	7	93	5	1	5
1,01 " 1,50 "	813	95	46	8	63	1	—	—
1,51 " 2,50 "	468	22	11	1	29	—	—	—
2,51 " 5,00 "	171	3	2	—	7	—	—	—
5,01 " 10,00 "	18	—	—	—	3	—	—	—
über 10,00 "	4	—	—	—	—	—	—	—

\*) Die kleinsten genehmigten Flächen umfassen 3 ar = 0,03 ha.

In der Hallertau wurden zur Ernte 1952 über 60.000 Hopfenpflücker zur Krankenversicherung angemeldet, davon zwei Drittel Pflückerinnen. Zusammen mit den in den Betrieben mit-helfenden Verwandten kann die Zahl der Pflücker auf reichlich 80.000 geschätzt werden.

**Hopfenpflücke**

Die Durchschnittsleistung eines Pflückers beträgt 6—8 Metzen pro Tag. Gezahlt wurden an Pflückerlohn 1952 DM. —.80 bis DM. 1.— je Metze inklusive Verpflegung, DM 1.50 je Metze exklusive Verpflegung. Eine Hallertau-Metze enthält 60 Liter. Im Durchschnitt kann man aus 33 Metzen Grünhopfen 1 Zentner getrockneten Hopfen errechnen.

Bei dem Ueberwiegen der kleinen und mittleren Betriebe wird kaum daran zu denken sein, entweder transportable oder stationäre Hopfenpflückmaschinen in Deutschland einzusetzen. Die teuren Anlagen dürften sich selbst für die wenigen größeren Erzeuger nicht rentieren.

**Hopfenpflück-  
maschinen**

Die Aufteilung der Betriebsgrößen weist bereits darauf hin, daß mit einer ungezügelter Vergrößerung der Anbauflächen nicht zu rechnen ist. Es muß beachtet werden, daß in den Betrieben nicht nur mechanische Voraussetzungen, insbesondere die Hopfendarre, die Größe des Anbaues begrenzen, sondern auch der Wunsch der Bauern, ein gewisses Gleichgewicht zwischen Hopfen und anderen landwirtschaftlichen Produkten innerhalb ihrer eigenen Betriebe zu erhalten.

**Erhöhung der  
Betriebsgrößen**

Nach dem Stand vom Juli 1952 ergibt sich die Anbaufläche in Deutschland wie folgt:

**Anbaufläche  
1952**

Gebiet	1939 Anbaufläche	1952		
		Altfläche	Neufläche	Insgesamt
Hallertau	4580 ha	4889,93 ha	167,05 ha	5056,98 ha
Spalt	921 "	827,68 "	19,89 "	847,57 "
Hersbruck	857 "	602,86 "	15,84 "	618,70 "
Jura	81 "	86,81 "	4,96 "	91,77 "
Tettngang*)	—	8,84 "	—	8,84 "
Aischgrund (1938)	81 "	5,06 "	0,25 "	5,31 "
Andere	—	12,73 "	1,15 "	13,88 "
Bayern	6520 ha	6433,91 ha	209,14 ha	6643,05 ha
Württemberg RHW.	495 "	—	—	226,47 "
Tettngang**)	662 "	604,16 "	17,00 "	621,16 "
Baden	178 "	18,00 "	2,00 "	20,00 "
Pfalz	61 "	28,00 "	12,00 "	40,00 "
zusammen	7916 ha	—	—	7550,68 ha

\*) In Bayern liegende Flächen

\*\*\*) ohne Flächen in Bayern.

## Vergrößerung der Anbaufläche

Am 2. Oktober 1952 fand eine Besprechung der an der Hopfenwirtschaft interessierten Behörden und Verbände auf Einladung des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten statt. Hierbei wurde beschlossen, die bisher auf 8.400 ha beschränkte Anbaufläche in Deutschland auf 9.000 ha zu erweitern. Für die Verteilung lag eine von der obigen Zusammenstellung etwas abweichende Aufstellung der Anbauflächen im Jahre 1952, aufgeteilt nach Ländern, wie folgt zugrunde:

	Anbaufläche 1952				
	Altfläche	Neufläche	Gesamt	Zugeteilt	Nicht ausgenutzt
Bayern	6496 ha	209 ha	6705 ha	7150 ha	445 ha
Baden-Württemb.	934 „	37 „	971 „	1210 „	239 „
Rheinland/Pfalz	26 „	2 „	28 „	40 „	12 „
<b>zusammen</b>	<b>7456 ha</b>	<b>248 ha</b>	<b>7704 ha</b>	<b>8400 ha</b>	<b>696 ha</b>

Die entsprechende Anweisung erfolgte mit einer Verordnung des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten im Bundesanzeiger Nummer 226 vom 15. November 1952. Die Aufteilung der Fläche von insgesamt 9.000 ha auf die verschiedenen Länder ist darin wie folgt vorgesehen:

Bayern	7.661 ha
Württemberg-Baden	1.296 „
Rheinland-Pfalz	43 „
	<u>9.000 ha</u>

Die Verteilung der Flächen auf die Anbauggebiete ergibt das folgende Bild:

Hallertau	5.800 ha		Uebertrag		7.661 ha
Spalt	1.000 „		Tett nang**)	814 ha	
Hersbruck	720 „		R. H. W.	430 „	
Jura	110 „		Nordbaden	52 „	
Tett nang*)	20 „		Baden-Württemb.		1.296 „
Aischgrund	11 „		Baden	—	
Andere	— „		Pfalz	—	
Bayern		7,661 ha	Rheinland-Pfalz		43 „
Uebertrag		7,661 ha	zusammen		9.000 ha

\*) In Bayern liegende Flächen

\*\*\*) Ohne Flächen in Bayern.

Für die Ernte des Jahres 1953 kann mit einer Vollertragsfläche von ca. 7.700 ha gerechnet werden. Im Frühjahr 1953 wurden größere Flächen neu eingelegt. Eine genaue Uebersicht ist nicht möglich, da die Erhebungen noch nicht abgeschlossen sind. Die Mehrung wird auf etwa 7–10 % der bisherigen Fläche geschätzt.

Es erweist sich, daß die Hallertau die Anbaufläche von 1939 bereits überschritten hat. Eine weitere Vergrößerung der Anbauflächen der Gebiete Tett nang und Spalt wäre wegen des beliebten Aromas dieser Hopfen wünschenswert. Die Flächen anderer Gebiete haben den Stand von 1939 bei weitem noch nicht erreicht.

Deutsche  
Demokratische  
Republik  
(D. D. R.)

Bei der Hopfenversorgung der Brauindustrie innerhalb der D. D. R. waren zahlreiche Schwierigkeiten zu überwinden. Nach längerer Unterbrechung konnten jedoch während der Berichtsperiode größere Lieferungen über interzonale Verrechnung erfolgen.

Obwohl in der Vereinbarung über die Ingangsetzung des Interzonenhandels vom 5. Mai 1952 (Bundesanzeiger Nr. 93 vom 15. Mai 1952) westdeutscherseits keine Hopfenlieferungen vorgesehen waren, kam unabhängig davon im Frühjahr 1952 ein Gegenseitigkeitsgeschäft über ca. 1.700 Ztr. deutsche Hopfen der Ernte 1951 zur Durchführung.

Später erfolgten Ausschreibungen in Höhe von DM 5.000.000.—. Dagegen wurden deutsche Hopfen der Ernte 1951, einige Transitpartien sowie 3.800 Ztr. deutsche Hopfen der Ernte 1952 geliefert.

Durch die Abwicklung weiterer Lieferungen während der Monate Februar/März 1953 im Werte von DM 3.500.000.— und den Abschluß zusätzlicher Kontrakte im Mai/Juni 1953 dürfte das Kontingent des inzwischen neu abgeschlossenen Abkommens (IZH-Erlaß 28/53) erschöpft sein, in welchem für Hopfen DM 4.800.000.— vorgesehen waren. Ueber den Bezug von Hopfen im innerdeutschen Verrechnungsverkehr hinaus war es möglich, gewisse Quantitäten tschechischer, englischer und anderer Hopfenprovenienzen hereinzunehmen.

Durch den lange andauernden Winter und das darauffolgende kalte und trockene Wetter war die Bearbeitung der Gärten und die Entwicklung des Hopfens gehemmt. Die Kälte im Mai 1952, die stellenweise zu **Frostschäden** führte, setzte sich auch in der ersten Hälfte Juni fort und machte sich insbesondere bei der Entwicklung der neuen Anlagen schädlich bemerkbar. Die Gärten waren Mitte Mai durchweg aufgeleitet. Um diese Zeit wurde auch zum ersten Mal gegen **Peronospora** gespritzt. Der allgemeine Stand war Ende Juni gegenüber einer normalen Entwicklung zurück. Eine Ausnahme bildeten die früh geschnittenen Anlagen. Die Ende Juni einsetzende Erwärmung konnte das ungleiche Wachstum verbessern, doch war der Juli zu trocken, um die Entwicklung noch wesentlich zu fördern.

Tschecho-  
slowakei

**Blattläuse** traten stärker nur in einigen Gebieten von Auscha auf, wogegen die **Rote Spinne** während der heißen Zeit bekämpft werden mußte.

Die Ernte begann bei gutem Wetter in der zweiten Hälfte August 1952 und war in der ersten Septemberwoche beendet. Gegen Ende erfolgten Störungen durch Regen.

Die mengenmäßig kleinere Ernte reduzierte den für die Ausfuhr verfügbaren Ueber- schuß, wodurch eine stärkere Nachfrage nach anderen Edelhopfen hervorgerufen wurde. Durch Einfuhr billiger ausländischer Hopfen gelang es, späterhin doch noch eine zusätzliche Menge für die Ausfuhr zur Verfügung zu stellen.

Die Saazer Hopfen des Jahrganges 1952 hatten außer dem bekannten feinen Aroma einen reichen Lupulingehalt mit besonders hohen Bitterwerten. Bei guter Farbe waren die Dolden von außergewöhnlich kleinem Wuchs.

Aus dem Anbauggebiet **Backa** liegen keine Unterlagen vor. Man hört, daß die Dürre, die alle Länder des Donauraumes betroffen hat, sich dort stark auswirkte, so daß die Hopfen- ernte 1952 nur etwa 40 % des Ertrages von 1951 erbringen konnte.

Jugoslawien

Im **Sanntal** haben die Schneefälle des Winters 1951/52 die Bodenfeuchtigkeit erfreu- lich verbessert. Nach der Schneeschmelze ergab das darauffolgende warme Wetter ein schnel- les Wachstum der Pflanzen, so daß die Frühjahrsarbeiten mit großer Eile durchgeführt wer- den mußten. Erdflöhe waren keine Gefahr. **Wühlmäuse** richteten stellenweise einigen Scha- den an.

Der Monat Mai 1952 war sehr kühl und trocken, wenn auch Fröste nur geringen Scha- den zufügen konnten. Ende Mai und Anfang Juni war das Wetter außerordentlich heiß und trocken, wonach Mitte Juni stärkere Gewitterregen Abkühlung und Feuchtigkeit erbrachten, während gelegentliche **Hagelschläge** etwas Schaden verursachten. Die früh geschnittenen Gärten hatten Ende Juni bereits Gerüsthöhe erreicht. Der Pflanzenstand blieb jedoch unaus- geglichen, da die später geschnittenen Gärten durch die Trockenheit gehemmt waren. Die außerordentliche Hitze und Trockenheit im Juli waren der Entwicklung des Hopfens nicht förderlich. Gewitterregen in der zweiten Hälfte dieses Monats brachten erwünschte Feuch- tigkeit. Zu dieser Zeit wurden in einzelnen Gebieten des Sanntales erhebliche Hagelschäden festgestellt.

Die **Peronospora** war im Jahre 1952 keine Gefahr, dagegen mußte die **Rote Spinne** durch wiederholtes Spritzen bekämpft werden. Von der Gesamtniederschlagsmenge von 1086,7 mm im Jahre 1952 entfielen nur 272,3 mm auf die Monate März bis Juli. Die **Pflücke** begann am 15. August und war bei durchwegs schönem Wetter in den ersten Tagen des September beendet. Die Ernte wurde zu 92% als prima, 6% als mittel und nur zu 2% als abfallend geschätzt. Die Steierer Hopfen des Jahres 1952 waren von ausgezeichneter Quali- tät und glattgrüner Farbe, sehr lupulinreich und von feinem Aroma. Hervorzuheben ist die sorgfältige Trocknung der gelieferten Hopfen.

Die gesamte Ernte im Sanntal wird von einem genossenschaftlichen Unternehmen auf- genommen. Die Einkaufspreise sind geregelt und richten sich nach den Gestehungskosten, die Verkaufspreise nach dem Weltmarkt. Aus Devisengründen wird auf den Verkauf nach U. S. A. besonderer Wert gelegt.

Etwa 95% aller Hopfengärten bestehen aus Stangenanlagen, die vorgezogen werden, weil die Hopfengärten auf den dortigen sandigen Böden alle zehn Jahre ihren Standort wechseln müssen.

## Belgien

Nach einem normalen Wachstum im Frühjahr 1952 hat die Trockenheit bis Ende Juli die Entwicklung der Hopfen gehemmt. Die Niederschläge vom Januar bis Dezember 1952 betragen in Poperinghe 757,2 mm, davon in den Monaten April bis Juli 1952 lediglich 112,9 mm. Insbesondere die Fuggles wiesen ein ungenügendes Wachstum auf mit kurzen Seitentrieben; in Alost, wo kaum Fuggles gepflanzt werden, war die Entwicklung der Hopfen befriedigend.

Die Blüte war reichlich. Erwünschte Regenfälle Ende Juli und im August haben die Entwicklung der Blüte und die Ausdoldung gefördert. Bei den Fuggles-Hopfen ließ die Ausdoldung zu wünschen übrig. Man schreibt dies zum Teil der gründlichen Ausrodung der männlichen Pflanzen zu, wodurch zum Teil Dolden klein blieben. Die Fuggles stellen etwa 45% des Hopfenanbaues in Poperinghe und ihr Ertrag erreichte kaum die Hälfte desjenigen des Vorjahres.

Die Pflücke begann bei sehr frühen Sorten in Alost etwa zwischen dem 26. August und dem 1. September. Sie war allgemein am 8. September. Pflücker standen reichlich zur Verfügung, so daß die Ernte im großen und ganzen am 18. September beendet war. Das Wetter während dieser Zeit war günstig.

Die Qualität der belgischen Hopfen der Ernte 1952 hat eine merkliche Verbesserung gegenüber 1951 erfahren. Hervorzuheben sind gute Pflücke und wesentlich weniger Samen. Die Qualität der Ernte wird zu einem Drittel als prima und zur guten Hälfte als mittel geschätzt. Nur etwa 6% der Gesamternte können als abfallende Qualitäten beurteilt werden.

Die Anbaufläche ist in Poperinghe wenig vermindert und in Alost etwas erhöht. Die Ernte in Alost übertraf das Ergebnis des Vorjahres um reichlich 1.000 Ztr. In Poperinghe wurden ca. 7.000 Ztr. weniger als im Vorjahre eingebracht.

In Alost setzten die Preise mit bfrs. 4.500/4.800.— ein und stiegen im späteren Verlauf bis auf bfrs. 5.500/5.700.—. Die Preise für andere Qualitäten folgten dieser Entwicklung. In Poperinghe waren die Anfangspreise bfrs. 3.500.— für Fuggles-Hopfen und bfrs. 3.750.— für Replant Hallertau. Zu diesen Preisen konnte kaum gekauft werden, da die Preise sofort in die Höhe gingen. Mitte September brachten Fuggles bfrs. 4.500/5.000.—, Replant Hallertau bfrs. 5.000.— bis bfrs. 5.500.—.

Das Anbaugelände Alost war gegen Ende Oktober vollkommen ausverkauft, während sich in Poperinghe um diese Zeit noch etwa 40% der Ernte in erster Hand befanden.

Die Einfuhr Belgiens aus der Ernte 1951 vom 1. September 1951 bis 31. August 1952 belief sich auf insgesamt 28.740 Zentner.

Aus der Ernte 1952 wurden vom 1. September 1952 bis 31. März 1953 folgende Mengen importiert:

	Ztr.		Ztr.
England . . . . .	2.800	Uebertrag . . . . .	16.060
Westdeutschland . . . . .	9.960	U. S. A. . . . .	3.980
Frankreich und Saargebiet . . . . .	220	Tschechoslowakei . . . . .	5.860
Jugoslawien . . . . .	3.080	Niederlande . . . . .	280
Uebertrag . . . . .	16.060		26.180

Die Hopfenausfuhr aus der Ernte 1951 erreichte eine Gesamtmenge von 8.780 Ztr.

Für die Zeit vom 1. September 1952 bis 31. März 1953 wird folgende Ausfuhr nachgewiesen:

	Ztr.		Ztr.
Westdeutschland . . . . .	1.860	Uebertrag . . . . .	5.580
Oesterreich . . . . .	2.460	Südafrikanische Union . . . . .	160
Brasilien . . . . .	20	Tschechoslowakei . . . . .	1.760
Dänemark . . . . .	320	Rumänien . . . . .	600
U. S. A. . . . .	400	Tanger . . . . .	20
Niederlande . . . . .	280	Belg. Kongo . . . . .	20
Schweiz . . . . .	240		8.140
Uebertrag . . . . .	5.580		

## Frankreich

Entsprechend den anderen mitteleuropäischen Anbaugeländen war auch im Elsaß die Witterung für das Wachstum der Hopfenpflanzen 1952 nicht günstig. Die Niederschläge blieben hinter den Vorjahren zurück, während Hitze und damit verbundene Trockenheit das Wachstum der Pflanzen verzögerten. So entsprach auch die Entwicklung von Seitentrieben nicht den Erwartungen. Die Blüte fiel uneinheitlich aus. Erst nach dem 15. August gingen die Blüten in Dolden über, die zum Teil unregelmäßig ausreifen.

Bei den trockenen Witterungsverhältnissen bildete *Peronospora* keine Gefahr, hingegen mußte **Rote Spinne** häufig bekämpft werden. Die Pflücke begann wie üblich am ersten Montag im September 1952 und war gegen den 25. September bei zeitweilig regnerischem Wetter beendet.

Die Qualität der Ernte wurde zu 67% als prima, 25% als mittel und lediglich zu 8% als abfallend bezeichnet. Die mengenmäßig etwas kleinere Ernte als im Vorjahre wurde zu dreiviertel von der Pflanzergenossenschaft und der Rest von dem Handel übernommen. Im Gesamtausfall kann der Wuchs als einheitlich, das Lupulin als reichlich und gut und das Aroma als befriedigend angesprochen werden.

Auch in **Nordfrankreich** hatten die Hopfenpflanzen unter Trockenheit, besonders in den Monaten Mai und Juni, zu leiden. Dadurch blieben die Hopfen im Wachstum etwa vierzehn Tage gegenüber dem normalen Stand zurück. Eine erste **Doldenbildung** war gegen Ende des Monats Juli 1952 zu bemerken. Die Ernte begann Ende August und war Mitte September beendet. Es standen genügend Pflücker zur Verfügung und die Hopfen konnten bei gutem Wetter eingebracht werden.

Die Ernte wird mit 60—65% als prima, 20—25% als mittel und mit 10% als abfallend beurteilt. Als Ergebnis der Ausrodung der männlichen Hopfenpflanzen im Jahre 1952 ist eine Qualitätsverbesserung durch die Reduzierung des Samengehaltes festzustellen. Mengenmäßig ergab die Ernte 1952 nur etwa die Hälfte des Vorjahres. Die Einkaufspreise setzten auf der Basis ffrs. 20.000.— ein, erhöhten sich innerhalb von 24 Stunden auf ffrs. 25.000.— und stiegen als Folge der Hausse-Entwicklung auf dem deutschen Hopfenmarkt auf den Spitzenpreis von ffrs. 35.000.— je 50 Kilo. Ende Januar war die Ernte bis auf 4—500 Ztr. ausverkauft.

Die Versuchsgärten im Mühlviertel dürften 1953 auf insgesamt 10 ha vergrößert werden. Vorerst werden Versuche mit Fehsern aus dem Sanntal, Deutschland und England vorgenommen, die zum Teil gute Resultate zeigten. In der Süd-Steiermark befinden sich ca. 3 ha Hopfengärten, die ebenfalls gute Qualitäten erbrachten und vergrößert werden sollen. Weitere Versuchsgärten befinden sich noch bei Wien und in Oberösterreich. Am 30. Dezember 1952 wurde der Einfuhrzoll auf Hopfen in Höhe von Goldschilling 60 = ö. S. 375.— je 100 kg verfügt. Der Gesamthopfenbedarf der österreichischen Brauindustrie wird auf etwa 800 t pro Jahr geschätzt.

Die Hopfen erreichten Gerüsthöhe am 23. Juni 1952 und warfen kräftig über. In guten Lagen reiften auch die Dolden im unteren Drittel des Stocks, in trockenen Lagen war nur das obere Drittel gut entwickelt. Die Niederschläge vom Januar bis August 1952 betragen 538 mm. Die Pflücke begann am 15. August und war bei gutem Wetter am 4. September beendet. Auf einer Fläche von 6,3 ha wurden 140 Ztr. geerntet. Farbe und Lupulingehalt waren gut, der Bitterwert hoch. Mehr als 80% der Hopfen erzielten sfrs. 660.— je Ztr. ab Erzeuger für erste Qualität, etwas weniger als 20% der Ernte wurde als zweite Qualität mit sfrs. 600.— bezahlt.

Eine langsame Ausdehnung des Anbaues ist vorgesehen. Für Jahre niedriger Weltmarktpreise steht eine vorsorglich eingerichtete Preisausgleichs-Kasse zur Verfügung.

Die kalte Witterung der Monate Mai und Juni 1952 hemmte das Wachstum. Das sonnige Wetter in der ersten Hälfte Juli war sehr erwünscht, doch wurde anschließend das Wetter bis zur Ernte regnerisch. Die Hopfen hatten unter *Peronospora*, **Blattläusen** und **Roter Spinne** zu leiden. Gegen *Peronospora* wurde im Durchschnitt alle vierzehn Tage gespritzt.

Die Pflücke begann in den ersten Tagen des September und dauerte den ganzen Monat bei wechselvollem Wetter. Gegenüber dem Vorjahr, das 160 Ztr. erbrachte, wurde auf insgesamt 9 Hektar nur eine Ernte von 110 Ztr. eingebracht, die an die interessierten Brauereien geliefert wurden. Die Saazer Fehser waren in der Qualität schlechter als im Vorjahre, während die schwedische Kreuzung Svalöf 85 sich ziemlich gut entwickelte, nur in der Farbe nicht ganz befriedigte. Die Hopfen wurden zu 93% als prima bonitiert, während nur 7% geringer waren.

Der spanische Hopfenanbau befindet sich in aufstrebender Entwicklung, so daß ein stets größerer Teil des Bedarfes der dortigen Brauereien gedeckt werden kann. Die Ernte 1952 erbrachte ca. 2.650 Ztr., obwohl eine Trockenheitsperiode im Anbaugebiet León das Ergebnis verminderte. Die Gesamternte betrug trotzdem etwa das 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>fache des Ergebnisses 1951. Die geernteten Hopfen sind allerdings nicht samenlos.

Die Anzahl der Hopfenstöcke in den verschiedenen Anbaugebieten wird wie folgt angegeben:

Galicia	ca. 559.000	Stöcke
León	„ 163.000	„
Asturias	„ 42.000	„
Vasco-Navarra	„ 54.000	„
zusammen		ca. 818.000 Stöcke

Weitere Vergrößerungen des Anbaues sind vorgesehen. Die vorhandenen Darranlagen werden verbessert und neue Darren eingerichtet. Mangel an geeigneten Maschinen erschwert das Pressen der Hopfen.

Oesterreich

Schweiz

Schweden

Spanien

## England

Auf einen feuchten Spätwinter folgte 1952 ein trockenes Frühjahr und ein heißer, trockener Sommer. Die Hopfen litten bis Juli unter Mangel an Regen. Zur Pflückezeit waren voll entwickelte Hopfen sowie frischer Anflug als sekundäres Wachstum nach den Regenfällen im August festzustellen. Die Golding-Hopfen, welche trockenes Wetter bevorzugen, konnten sich gut entwickeln, während die Gärten auf den schweren Tonböden im Weald of Kent unter der Trockenheit litten. Niederschläge von Januar bis September 1952 betragen 404 mm.

Die Pflanzen erreichten Anfang Juli Gerüsthöhe und hatten gut übergeworfen. Die Pflücke begann in Kent etwa am 27. August und war etwa am 26. September beendet. In den Midlands lagen Beginn und Ende der Pflücke etwa 10 Tage später.

Pflücker waren in Kent genügend vorhanden, während in den Midlands Pflückermangel herrschte, der zum Teil durch maschinelle Pflücke ausgeglichen werden konnte. Das Wetter während der Ernte war durchschnittlich gut, wenn auch feuchter als gewöhnlich, doch störten die Regenfälle nur an wenigen Tagen bei der Pflücke. Etwa zwei Drittel der Ernte waren als prima zu bezeichnen, der Rest als mittel mit kleinen Mengen abfallender Qualitäten. Die Farbe der englischen Hopfen war grüner als im Vorjahre und die Qualität gleichmäßiger und etwas besser. Der Lupulingehalt war mäßig und die Bitterwerte niedrig.

Als Durchschnittspreis setzte der Hop Marketing Board eine Notierung von £ 28.3.— je cwt. (DM 331.— je 50 kg) für den Erzeuger fest, womit eine Erhöhung um £ 2.— gegenüber 1951 gegeben ist.

Für die Ernte 1953 liegen folgende Voranmeldungen vor:

Inlandsbedarf: 222.109 $\frac{1}{2}$  cwts. = 225.663 Ztr. (1952: 234.500 cwts. = 238.252 Ztr.)  
Export: 15.366 $\frac{1}{2}$  cwts. = 15.613 Ztr. (1952: 23.670 cwts. = 24.050 Ztr.)

Englands Hopfenausfuhr Ernte 1952			
September 1952 — April 1953			
Aegypten . . . . .	111 cwts.	Uebertrag . . . . .	51.853 cwts.
Australien . . . . .	11.294 „	Kenya . . . . .	185 „
Belgien . . . . .	3.581 „	Madeira . . . . .	36 „
Brit. Honduras . . . . .	1 „	Malaya . . . . .	11 „
Burma . . . . .	27 „	Malta und Gozo . . . . .	352 „
Canada . . . . .	1.523 „	Neu-Seeland . . . . .	13 „
Ceylon . . . . .	181 „	Niederlande . . . . .	1.154 „
Dänemark . . . . .	533 „	Nigeria . . . . .	52 „
Deutschland (Ost und West) . . . . .	6.027 „	Nord-Rhodesien . . . . .	289 „
Falkland-Inseln . . . . .	1 „	Pazifik-Inseln . . . . .	3 „
Fidschi-Inseln . . . . .	9 „	Singapore . . . . .	1.115 „
Finnland . . . . .	615 „	Sudan . . . . .	12 „
Goldküste . . . . .	113 „	Südafrikanische Union . . . . .	1.312 „
Hongkong . . . . .	90 „	Süd-Rhodesien . . . . .	680 „
Indien . . . . .	124 „	Schweden . . . . .	387 „
Irak . . . . .	43 „	Schweiz . . . . .	54 „
Irland . . . . .	27.179 „	Trinidad . . . . .	30 „
Jamaica . . . . .	8 „	Tschechoslowakei . . . . .	6.766 „
Kanal-Inseln . . . . .	393 „	Uganda . . . . .	5 „
Uebertrag . . . . .	51.853 cwts.	U. S. A. . . . .	94 „
1 cwt. = 50,8 kg		Zusammen . . . . .	64.403 cwts.

Während die Marktordnung in den U. S. A. demnächst ausläuft, wird die englische Hopfenmarktwirtschaft weiterhin, wie seit nunmehr 20 Jahren, durch eine gut funktionierende Marktordnung kontrolliert, deren Spitzenorganisation das Permanent Joint Hops Committee ist, in welchem Vertreter der Erzeuger und Brauereien mit den vom Ministerium für Landwirtschaft ernannten neutralen Mitgliedern beraten. Wichtigste Aufgabe dieses Gremiums ist die Feststellung des jährlichen Hopfenpreises sowie der Absatzmenge. Für ersteres konnten im Laufe der Zeit zuverlässige Grundlagen gefunden werden, indem bei etwa einem Drittel der zirka eintausend Hopfenerzeuger jährliche Erhebungen der Produktionskosten angestellt wurden. Die Unkosten pro Flächeneinheit werden durch die Durchschnittserträge der Flächeneinheiten dividiert und ergeben somit den Durchschnittspreis für Durchschnittsqualitäten.

Die für Inland wie auch Ausland benötigten Hopfen müssen alljährlich im Februar kontrahiert und im Herbst ohne Rücksicht auf die Festsetzung des Preises abgenommen werden. Je nach Umfang der zur Anmeldung gebrachten Kontrakte wird den Erzeugern die für die Ablieferung erlaubte Menge bekanntgegeben. Bei knapper Ernte werden anteilmäßige Kürzungen

der Kontrakte vorgenommen. Bei zu großen Ernten besteht keine Verpflichtung für Mehrabnahme, es sei denn daß zusätzliche Verkaufsmöglichkeiten gefunden werden können. Die Verteilung der Hopfen erfolgt über eine beschränkte Gruppe zugelassener Makler und Händler.

Eine Hopfeneinfuhr nach England kommt nur für bestimmte Biertypen in Frage und wird auf 1000 Ztr. pro Jahr beschränkt.

In **Californien** war das Wachstum 1952 im Gebiet von **Sacramento** sehr gut.

U. S. A.

Während der Zeit vom 1. Juli 1951 bis 30. Juni 1952 hatte dieses Gebiet außergewöhnlich hohe Regenfälle von insgesamt 26,59 inch. = 664,75 mm zu verzeichnen, gegenüber einem Durchschnitt von 17 inch. = 425 mm pro Saison. Da es möglich ist, die Gärten künstlich zu bewässern, ist Regen nicht von lebenswichtiger Bedeutung.

Im Gebiet von Sacramento tritt nur die **Rote Spinne** als Schädling auf, die im allgemeinen durch zwei Spritzungen im Abstand von 10 Tagen bekämpft werden kann. **Peronospora** trat im Jahre 1952 nur vereinzelt auf. Eine Gefahr besteht lediglich, wenn stärkere Regenfälle im Juni mit hohen Temperaturen zusammentreffen.

Die **Pflücke** begann bereits teilweise am 8. August und war eine Woche später allgemein. Anfang September war die Ernte überall beendet. Es wird ausschließlich mit Maschinen zumeist stationärer Art gepflückt.

Im Gebiet von **Sonoma** und **Mendocino** war das Wachstum bis Ende Juni erfreulich. Durch ungewöhnlichen Regen im Juni entwickelte sich im Juli in Sonoma ein starker Befall von **Peronospora**, der die Gärten schädigte und nach dessen Bekämpfung sich die Pflanzen nicht mehr genügend erholen konnten. In Mendocino war die **Peronospora** unbedeutend.

Die **Niederschläge** waren nur 3,4" = 85 mm während der Zeit vom 1. Juli 1951 bis 30. Juni 1952. Auch hier ist die Erzeugung von Hopfen von Niederschlägen unabhängig, da 95% der Gärten künstlich bewässert werden und genügend Wasser zur Verfügung steht.

In Sonoma begann die **Ernte** zwischen dem 23. und 25. August, in Mendocino zwischen dem 17. und 20. August. Es waren nicht genügend Pflücker für die nicht mechanisierten Farmen vorhanden. Die Pflücke wurde in diesen Gärten zum Teil nicht beendet, zum Teil durch Lohnmaschinen durchgeführt.

Etwa 70% der Ernte werden als prima Qualität beurteilt, 20% als Mittelqualität und 10% als abfallende Qualität.

**Oregon.** Zu Beginn des Wachstums trat leichter Frost ein, der allerdings nur wenig Schaden verursachte. Im übrigen waren die Witterungsbedingungen in Oregon günstig. Die Niederschläge von Januar bis September 1952 beliefen sich auf 18,7 inch. = 467,5 mm. Bei dem trockenen Wachstum des Jahres 1952 bildete **Peronospora** keine Gefahr, so daß durchweg nicht mehr als drei- oder viermal gespritzt wurde.

Die Ernte der **Fuggles** begann am 10. August, jene der **Clusters** 14 Tage später. Die Ernte war Mitte September beendet. Der größte Teil der Ernte in Oregon wird mit Maschinen eingebracht. Soweit Handpflücke nötig war, machte sich Pflückermangel bemerkbar. Das Wetter während der Pflücke war sehr gut. Die Ernte wird zu 65% als prima, 25% als mittel und 10% als abfallende Qualität geschätzt.

**Washington.** Im Anbaugebiet **Yakima** schädigte ein schwerer Frost die Hopfen nach dem Aufleiten, so daß neue Reben angeleitet werden mußten. **Stürme** und **Wolkenbruch** Ende Juli verursachten beträchtliche Schäden an Seitenarmen, Dolden und Blüten. Viele Gärten wurden eingeworfen.

Niederschläge in Yakima sind sehr gering. **Peronospora** tritt in Washington nicht auf. Die Ernte begann am 20. August und war Ende September beendet. Sie wird zu 98% maschinell vorgenommen. Die Qualitäten werden mit 75% als prima, 20% als mittel und 5% als abfallend bezeichnet. Etwa 20—25% der Ernte blieben ungepflückt, da sie qualitativ nicht den Ansprüchen genügen.

Bei einer Gesamternte von 61.263.000 lbs. = 555.740 Ztr. wurde nur eine Menge von 39.200.000 lbs. = 355.620 Ztr. = ca. 64% der Ernte zum Verkauf freigegeben, so daß der unverkäufliche Ueberschuß ca. 36% betrug.

Marktordnung  
U. S. A.

Trotz dieses beträchtlichen Opfers, das von den Erzeugern gebracht werden mußte, konnten sich die Preise unter der amerikanischen Hopfenmarktordnung nicht wie erwartet entwickeln. Die Notierungen blieben zum Teil unter den Produktionskosten. Eine gewisse Belegung des Marktes trat während Oktober/November 1952 ein, zu welcher Zeit auch die Einkäufe für deutsche Rechnung vorgenommen wurden.

Die Preisentwicklung zusammen mit den schon in früheren Jahren beanstandeten „übertragbaren Anrechten“ und andere Beschwerden gegen die Hopfenmarktordnung führten dazu, daß sich in einer allgemeinen Abstimmung die Mehrheit der insgesamt rund 1000 Erzeuger gegen eine Verlängerung der Hopfenmarktordnung in Nordamerika aussprach, die damit am 30. Juni 1953 zu Ende geht.

Die Rückwirkungen hieraus auf den Hopfenweltmarkt müssen sorgfältig beobachtet werden. Es sind unverkaufte Bestände aus der Ernte 1952 und aus früheren Ernten noch in größeren Mengen vorhanden. Andererseits wird über die Außerbetriebsetzung von größeren Hopfenpflanzungen in Washington, Oregon und Californien berichtet. Eine Uebersicht hierüber zu erhalten ist noch nicht möglich. Es wäre auch festzustellen, inwieweit es sich um wirkliche Rodungen handelt und nicht um Stillelegungen, die in günstigeren Jahren wieder eine Inbetriebnahme ermöglichen würden.

### Hopfeinfuhr U.S.A.

Die Gesamteinfuhr der U. S. A an Hopfen vom 1. September 1951 bis 31. August 1952 betrug 33.914 Zentner.

In den Monaten vom 1. September 1952 bis 28. Februar 1953 wurden folgende Mengen importiert:

Belgien/Luxemburg . . . . .	30.846 lbs.	=	280 Ztr.
Canada . . . . .	565 "	=	5 "
Deutschland . . . . .	872.399 "	=	7.914 "
Großbritannien . . . . .	100.969 "	=	916 "
Jugoslavien . . . . .	691.353 "	=	6.271 "
	<u>1.696.132 lbs.</u>	=	<u>15.386 Ztr.</u>

### Hopfenausfuhr U.S.A.

Vom 1. Oktober 1951 bis 30. September 1952 wurden von den U.S.A. insgesamt 109.355 Ztr. exportiert.

Für die Monate Oktober 1952 bis Februar 1953 gestaltete sich die Ausfuhr wie folgt:

U. S. A. Hopfenausfuhr Ernte 1952					
Oktober 1952 — Februar 1953					
Belgien-Luxemburg . . . . .	4.313	Ztr.	Uebertrag . . . . .	57.596	Ztr.
Belg. Kongo . . . . .	335	"	Großbritannien . . . . .	30	"
Bermuda . . . . .	8	"	Guatemala . . . . .	13	"
Bolivien . . . . .	267	"	Honduras . . . . .	320	"
Brasilien . . . . .	6.967	"	Irland . . . . .	268	"
Brit. Malaya . . . . .	14	"	Island . . . . .	9	"
Canada . . . . .	12.969	"	Mexico . . . . .	17.819	"
Ceylon . . . . .	104	"	Mozambique . . . . .	102	"
Chile . . . . .	3.028	"	Nicaragua . . . . .	39	"
Columbien . . . . .	7.980	"	Niederlande . . . . .	2.426	"
Costa Rica . . . . .	73	"	Norwegen . . . . .	578	"
Cuba . . . . .	2.125	"	Palästina-Israel . . . . .	402	"
Dänemark . . . . .	1.809	"	Panama . . . . .	368	"
Deutschland . . . . .	13.351	"	Peru . . . . .	1.267	"
Ecuador . . . . .	699	"	Portugal . . . . .	478	"
Finnland . . . . .	99	"	Salvador . . . . .	499	"
Formosa . . . . .	339	"	Südafrikanische Union . . . . .	484	"
Frankreich . . . . .	2.898	"	Schweden . . . . .	331	"
Franz. Pazifik-Inseln . . . . .	18	"	Schweiz . . . . .	2.901	"
Griechenland . . . . .	200	"	Venezuela . . . . .	2.696	"
Uebertrag . . . . .	57.596	Ztr.	zusammen . . . . .	88.626	Ztr.

1 Ztr. zu 50 kg = 110,23 lbs.

### Canada

Der Hopfenanbau in Canada erfuhr während der Nachkriegsjahre eine Verschiebung insofern, als die Anbauflächen der Gebiete Quebec und Ontario ständig zurückgingen, während sich die Gärten in British Columbia als größtes Produktionsgebiet herausbildeten. Hier befinden sich am unteren Laufe des Frasertales die Hopfengärten unter dem Fluß-Spiegel, so daß der Grundwasserstand sehr hoch ist. Es werden hauptsächlich Fuggles angebaut.

Weitere Versuche für den Hopfenanbau sind in Kamloops, etwa 250 km nördlich des Frasertales, und im Staate Alberta im Gange.

### Japan

Das Wachstum der Hopfen konnte sich unter günstigen Witterungsverhältnissen entwickeln und die Ernte wurde bei gutem Wetter eingebracht. Das Ergebnis der diesjährigen Ernte hat gezeigt, daß die japanische Brauindustrie nunmehr in der Lage ist, ihren Bedarf aus der nationalen Eigenproduktion zu decken. Zwar soll die augenblickliche Anbaufläche nicht mehr weiter vergrößert werden, doch ist ein gewisser Prozentsatz der Anlagen noch nicht voll ertragsfähig, so daß, normale Wachstumsverhältnisse vorausgesetzt, mit einer weiteren Erhöhung der Ernteergebnisse im Jahre 1953 und auch 1954 zu rechnen ist. Der Bierausstoß befindet sich seit 1951 in ständigem Steigen. Die Entwicklung des Bierkonsums wird auch für die Zukunft günstig beurteilt, da es gelang, bei den zuständigen Behörden eine Biersteuersenkung von 23 % zu erreichen.

Der Anbau von Hopfen findet in den Gebieten Sierra de la Ventana (12 ha), Mar del Plata (41 ha) und im Tal des Flusses Rio Negro (50 ha) statt. Krankheiten und Schädlinge sind nicht vorhanden. Dagegen muß sich das Wachstum zum Teil unter extremen Witterungserscheinungen entwickeln, so daß die Erträge entsprechend gering sind. Am besten scheinen die Pflanzungen im Rio Negro-Tal zu gedeihen, wo auch reichlich Möglichkeiten zu künstlicher Bewässerung bestehen. Vergrößerungen der Anbauflächen sind geplant, obwohl die Anpflanzungen des Versuchsstadium noch nicht überwunden haben dürften. Das Wachstum der gegen Ende Februar 1953 geernteten Hopfen vollzog sich im Rio Negro-Gebiet günstig, während in der Sierra de la Ventana Nachfröste, Stürme mit Hagel und Trockenheit die Entwicklung der Pflanzen behinderten.

**Hallertau.** Der erste Schnitt konnte bei günstiger Witterung verhältnismäßig früh erfolgen. Die gut gedüngten Hopfen trieben kräftig aus. Fehlstellen durch Engerlingsschäden wurden ersetzt. Infolge feuchter Witterung im April und warmer Temperaturen in der ersten Hälfte des Monats Mai wuchsen die Pflanzen so üppig, daß mit den Ausputzarbeiten kaum nachzukommen war. Einige Nachfröste nach dem 10. Mai riefen keinen größeren Schaden hervor. Starker Maikäferflug veranlaßte eine Großbekämpfung dieser Insekten.

Wachstum 1953  
in Deutschland

Durch sommerliche Hitze in der zweiten Maihälfte ergab sich eine gute Entwicklung des Wachstums. Schädlinge waren kaum feststellbar, doch wurde nach genauer Beobachtung an einzelnen Stellen eine vorsorgliche Bekämpfung von Peronospora, Roter Spinne und Blattläusen vorgenommen. Regnerisches und zum Teil kühles Wetter seit Anfang Juni verlangsamte die Entwicklung, doch erreichten die Pflanzen durchweg bis Mitte Juni Gerüsthöhe. Der allgemeine Stand ist gesund, Seitentriebe sind reichlich vorhanden. Krankheiten und Schädlinge sind auch weiterhin nicht nennenswert.

**Spalt.** Die Frühjahrsarbeiten und Düngung konnten bei günstigem Wetter rechtzeitig vorgenommen werden. Das Aufdecken erfolgte allgemein nach Ostern und war Ende April beendet. Schädlinge waren wenig vorhanden und wurden bekämpft soweit sie bemerkbar waren. Erdflöhe wurden durch kalte Nächte begünstigt, richteten aber kaum Schaden an. Durch die Wärmeperiode im Mai wurden auch die im Wachstum zurückgebliebenen Gärten sehr gefördert und es bedurfte allgemein großer Anstrengungen, um mit den Arbeiten nachzukommen.

**Tettang.** Die Aufdekarbeiten im März wurden durch trockenes Wetter gefördert. Der Monat April brachte erwünschte Feuchte. Die Grunddüngung wurde allgemein reichlich vorgenommen. Bei günstiger Witterung in der ersten Maihälfte ergab sich eine erfreuliche Entwicklung. Stellenweise wurde mit vorbeugenden Spritzungen gegen Schädlinge begonnen. Die Bekämpfung der Engerlinge machte zu schaffen, da die Larven im dritten Jahr waren. Anfang Mai richteten Fröste mit minus 8° C keine großen Schäden an, doch ergaben sich später einige Schäden durch Gewitterhagel.

Während der warmen Witterung des Monats Mai mußte die Rote Spinne bekämpft werden. Niederschläge im Mai und Juni mit feucht-warmer Witterung förderten das Wachstum. Gerüsthöhe wurde durchweg am 20. Juni erreicht, die Pflanzen stehen gesund und haben reichliche Seitentriebe.

**Hersbrucker Gebirge.** Die Gärten haben gut überwintert und wurden bei trockener, warmer Witterung in der zweiten Hälfte März geschnitten. Ende April waren alle Hopfen angeleitet, die Triebe waren gesund und machten einen guten Eindruck. Es wurde vorbeugend gegen Peronospora gespritzt. Die nach einer Kälteperiode etwas zurückgebliebene Entwicklung wurde durch warmes Wetter im Mai wieder verbessert, doch zeigte sich stellenweise die Gefahr der Roten Spinne. Das Wachstum im Juni war fast zu schnell. Die neu eingelegten Hopfen haben ausgezeichnet ausgetrieben.

**Württemberg.** Nach einem schneereichen Winter wurden die Frühjahrsarbeiten im März bei trockenem Wetter durchgeführt. Teilweise wurden die neuen Setzlinge vorsorglich bewässert. Die Anlagen sind gesund durch den Winter gekommen. Das Wachstum machte im April und Anfang Mai gute Fortschritte, wurde aber durch kalte Witterung in der ersten Maihälfte wieder gehemmt. Der spätere Wärmeumschlag erbrachte Gewitter, teilweise mit Hagel, wovon einige Gemeinden stark betroffen wurden. Im Juni war durchweg ein gutes und gesundes Wachstum mit wenig Krankheiten zu bemerken.

Allgemein vermittelt der jetzige Stand der Hopfengärten in Deutschland einen sehr günstigen Eindruck.

JOH. BARTH &amp; SOHN

